

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 98 (2023)
Heft: [3]: Westfeld

Artikel: Ein neues Zuhause
Autor: Legnini, Patrizia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUFS WESTFELD GEZOGEN

Ein neues Zuhause

TEXT UND FOTOS: PATRIZIA LEGNINI

Wie fühlt sich der Alltag auf dem Westfeld an? Was schätzen Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gewerbetreibende an ihren Wohnungen und am Areal? Wo ergeben sich Begegnungen? Wir haben Zuzüger:innen über ihre ersten Eindrücke befragt.

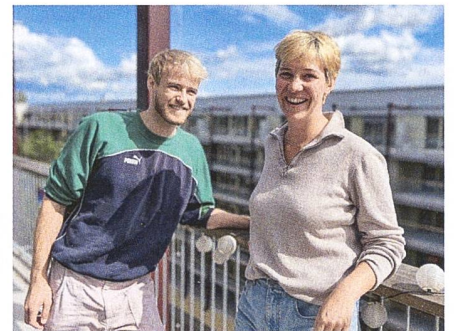
Ein kreativer Ort fürs Quartier



Olivia Weber (35), Marketingmanagerin mit Keramikmalstudio

«Ich habe mein Keramikmalstudio Anfang Oktober im Kreativpavillon des Westfelds eröffnet. Hier können Quartierbewohner:innen und Auswärtige Keramikrohlinge wie Schälchen, Teller und Tassen bemalen, die ich danach für sie glasiere und im Keramikbrennofen brenne. Am Anfang werde ich vor allem am Mittwochnachmittag und an einigen Abenden im Studio sein, später vielleicht häufiger. Ich freue mich darauf, den Leuten ein Erlebnis bieten und sie beim Kreativsein unterstützen zu können. Ich habe selbst jahrelang im Marketing gearbeitet, fand es aber immer schön, mit den Hän-

den etwas zu erschaffen. Das Töpfern an der Scheibe zähle ich zu meinen liebsten Hobbys. Vor einiger Zeit habe ich aber auch beruflich den Wunsch nach einer sinnvolleren Tätigkeit verspürt und mich darum nach einem eigenen Atelier umgesehen. Dieser Raum hier passt von der Grösse her perfekt, und er ist sehr gut gelegen. Ich freue mich darauf, ihn fertig einzurichten und einen kreativen Ort fürs ganze Quartier zu schaffen. Dass ich von den Gewerbetreibenden und den anderen Leuten hier so gut aufgenommen wurde, schätze ich sehr. Das Gemeinschaftsgefühl ist schön.»



Die Nachbarskinder zu Besuch

Matea Moser (25), «Changing Societies»-Studentin, und Benjamin Frank (28), Medizinstudent

«Wir sind erst vor wenigen Wochen in diese Sechser-WG gezogen und haben es bis jetzt alle sehr gut miteinander – obwohl wir uns vorher nicht gekannt haben. Benjamin teilt sich zwei Zimmer und ein Bad mit seiner Freundin, ich habe ein Zimmer für mich allein. Im Gegensatz zum letzten Haus, in dem ich gewohnt habe, ist hier alles viel weniger anonym. Hier haben wir schon am ersten Tag neue Leute kennengelernt. Wir mögen unsere schöne, helle Wohnung und freuen uns, wenn die Nachbarskinder ab und zu auf unseren Balkon rüberkommen. Ich bin in Bern in einer Genossenschaftswohnung aufgewachsen und finde das Konzept hier toll. Die vielen Gemeinschaftsräume sind lässig, wir können auch die Dachterrasse auf dem Schiff gegenüber nutzen. Und es gibt viele Cafés, wo man spontan etwas essen oder trinken kann und sofort unter Leuten ist. Man geht aus dem Haus und es läuft immer etwas. Man kann aber natürlich auch für sich allein sein, wenn man das möchte.»

An jeder Ecke Leute antreffen

Rahel Berhanu (21), Psychologiestudentin

«Ich war auf der Suche nach einer WG und bin auf einer Onlineplattform der Uni auf dieses Zimmer im Lena-Haus aufmerksam geworden. Bevor ich mich dafür bewarb, informierte ich mich im Internet ein bisschen über das Lena-Konzept. Das Soziale und Gemeinschaftliche daran reizten mich sehr. Ich bin erst vor Kurzem eingezogen, möchte aber bald den Meditationsraum, die Bibliothek, die Gemeinschaftsküche, den Gemeinschaftsbalkon und all die anderen Räume erkunden und ausprobieren. Dass man sich in verschiedene Betriebsgruppen einschreiben und dort mithelfen soll, finde ich eine gute Sache. Ich engagiere mich inzwischen in der Solawi, der Betriebsgruppe der solidarischen Landwirtschaft, werde aber sicher auch mal in der Nähgruppe anzutreffen sein. Bis vor Kurzem habe ich mit meiner Mutter in einer

Genossenschaftswohnung gewohnt. Allerdings habe ich meine Nachbar:innen dort nicht so häufig gesehen wie hier. Das Ausziehen von zu Hause war eine grosse Veränderung für mich; nun finde ich es spannend, mit zwei anderen jungen Menschen zusammen zu wohnen und selbständiger zu sein. Dass man an jeder Ecke Leute antrifft, gefällt mir gut – es ist sehr familiär hier, und alle scheinen sehr offen aufeinander zuzugehen.»



Mit Tram und Bus durch Basel

Regina Soder (77), Seniorin

«Ich habe bis vor kurzem in einem Pflegeheim im Jura gewohnt, war dafür aber eigentlich noch zu selbständig. Es war meine Schwiegertochter, die mir dann das «Wohnen mit Service im Alter»-Angebot vom Bürgerspital Basel empfohlen hat. Im Juli bin ich in ein schönes Studio mit einem schönen Holzboden gezogen, und es gefällt mir sehr

gut hier. Drei meiner sieben Kinder wohnen in Basel, und ich habe oft Besuch. Gerne spiele ich auch Rummikub mit einer Mitbewohnerin. Das feine Essen, das jeden Tag angeliefert wird, schätze ich sehr. Jahrelang habe ich für meine grosse Familie gekocht, nun bin ich froh, dass ich das nicht mehr tun muss. Und dass ich hier auch andere Unterstützung bekommen kann, falls ich sie dann

benötige, ist ein gutes Gefühl. Mir gefällt es, dass im Haus viele Kinder wohnen und dass hier immer etwas los ist. Ich möchte gerne verschiedene Kurse besuchen, etwa sanfte Gymnastik und Tanz. Dass diese ganz in der Nähe stattfinden, ist lässig – auch wenn ich oft spazieren gehe und mit Tram und Bus gerne durch Basel fahre. Ich geniesse es sehr, auch im hohen Alter mitten in der Stadt wohnen zu dürfen und mobil zu sein.»



Der Spielplatz als Begegnungsort



Louanne Burkhardt (32) und Samuel Bachmann (37), beide Historiker, mit Bela (1)

«Wir haben im Januar eine nigel-nagel-neue Wohnung im fünften Stock des Schiffs bezogen, gehörten somit zu den ersten Bewohnenden des Areals, und fühlen uns hier sehr wohl. Unsere Wohnung ist hell, der Wohnbereich gross. Zudem haben wir einen Balkon und einen schönen Wintergarten. Vorher wohnten wir in einer Altbauwohnung mitten in der Altstadt, aber mit Kind war das WG-Leben etwas unpraktisch. Unsere Hoffnung, hier viele andere Familien kennenzulernen, hat sich erfüllt – wenn man draussen ist, kommt man schnell mit anderen Leuten ins Gespräch. Der Spielplatz ist ein richtiger Begegnungsort für alle, auch ältere Menschen halten sich gerne hier auf. Und auch der Brunnen, in dem man baden kann, ist super. Er erinnert uns ein bisschen an einen Dorfbrunnen. Dass es hier so viele Kinder hat und dass unser Sohn mit ihnen aufwachsen kann, freut uns sehr. Und es ist sehr praktisch für uns, dass er hier auch in die Kita gehen kann. Zum Glück hat man das alte Spital nicht abgerissen, sondern extrem schön saniert. So hat das Gebäude ein zweites Leben bekommen.»